

Hinweise zum Erstellen von

Seminar- und Abschlussarbeiten



Stand: 18.07.2025

Inhaltsverzeichnis

1.	Hinführung	3
2.	Formale Angaben	3
3.	Themensuche	4
4.	Hinweise zum Erstellen eines Exposés	4
5.	Allgemeines zum wissenschaftlichen Arbeiten	5
	Hinweise zum Erstellen eines wissenschaftlichen Essays	6
	Phasen und methodische Qualitätsindikatoren empirischer Forschungsprozesse.....	7
6.	Literaturrecherche	7
	Pub Med = Medline	7
	Medpilot.....	7
	Universitätsbibliothek Bayreuth	7
	Zusammenfassen von Ergebnissen	7
7.	Aufbau der Arbeit.....	9
	Titelblatt	9
	Gliederung	9
	Abstract	11
	Abkürzungs- und Symbolverzeichnis.....	11
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	11
	Textteil	11
	Zitierweise, Fußnoten und Literaturverzeichnis	12
	Anhang	15
	Ehrenwörtliche Erklärung.....	15
8.	Anhang	17

1. Hinführung

Ziel dieses Leitfadens ist es, Ihnen Anhaltspunkte und Orientierung zur Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten zu liefern. Intention dieses Dokuments ist es nicht, alle Fragen im Einzelfall zu beantworten. Vielmehr sollen grundlegende Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit im Allgemeinen sowie Vorgaben des Lehrstuhls für Medizinmanagement und Versorgungsforschung (LMV) im Speziellen bereitgestellt werden.

Es empfiehlt sich, den Leitfaden zu Beginn sowie während des Erstellungsprozesses zu lesen und auf entsprechende Umsetzung der Vorgaben mit der zu erstellenden Arbeit abzugleichen.

2. Formale Angaben

In Abhängigkeit dessen, welche Arbeit Sie anfertigen, finden Sie in folgender Tabelle Hinweise zu Umfang, Anmelde- und Abgabemodalitäten und zur mündlichen Verteidigung. Die Bearbeitungsdauer entnehmen Sie bitte der für Sie gültigen Prüfungsordnung.

Art der Arbeit	Umfang ¹	Mündliche Verteidigung	Anmeldemodalitäten	Abgabemodalitäten
Seminararbeit - Bachelor - Master	12-15 Seiten 15-20 Seiten	ja	Anmeldung zu (1.) Veranstaltung und (2.) Prüfung über CAMPUSonline; eine erfolgreiche Teilnahme an der Vorlesung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten für Gesundheitsökonominnen“ wird empfohlen	Abgabe von einem gehefteten Print-Exemplar am Lehrstuhl, zusätzlich in elektronischer Form per Mail an lmv@uni-bayreuth.de
Abschlussarbeit Bachelor - theoretisch - empirisch Master - theoretisch - empirisch WiWiZ	80.000 Zeichen ² (ca. 40 S.) Bis 110.000 Zeichen 120.000 Zeichen (ca. 60 S.) 160.000 Zeichen (ca. 80 S.) 90.000 Zeichen (ca. 45 S.)	nein	Anmeldung über den Lehrstuhl nach Absprache mit dem jeweiligen Betreuer	Abgabe von einem gebundenen Print-Exemplar am Lehrstuhl, zusätzlich in elektronischer Form (druckbares PDF/A-Dokument) auf dem Formularserver hochladen. Für Arbeiten, mit einer Themenstellung/Anmeldung bis 30.09.2022 erfolgt die elektronische Abgabe

¹ Exklusive Verzeichnisse + Anhang, inklusive Abbildungen und Tabellen im Text. Über- und Unterschreitungen des Seiten-/Zeichenlimits > 10 % führen zu Abschlägen bei der Bewertung.

² jew. inkl. Leerzeichen, Fußnoten, Abbildungsbeschriftungen; Zeichenzahl ist unter Abstract anzugeben

				per Mail an lmv@uni-bayreuth.de
Essay - Bachelor - Master	4 Seiten 6 Seiten	Nach Absprache mit dem jeweiligen Betreuer; kein Abstract nötig		

Als weitere formale Angaben gelten:

- Formatierung: Blocksatz mit Silbentrennung
- Schriftart: Calibri
- Schriftgröße: 12 Pt. im Text; 10 Pt. in Fußnoten, Kopf- und Fußzeilen
- Zeilenabstand: 1,5-fach im Text; 1,15-fach in Tabellen; 1-fach Fußnoten, Kopf- und Fußzeilen
- Absätze: Vor: 0 Pt., Nach: 6 Pt. im Text;
keine Absätze in Tabellen, Fußnoten, Kopf- und Fußzeilen
- Seitenränder: oben: 2,5 cm unten: 2 cm
links: 3 cm rechts: 2 cm
- Seitenzahlen: Mit Ausnahme des Titelblatts sind alle Seiten fortlaufend innerhalb der Kopfzeile zu nummerieren. Sämtliche Seiten vor dem Textteil sind mit römischen Ziffern fortlaufend zu nummerieren. Das Titelblatt wird dabei mitgezählt, erhält jedoch keine Seitenzahl. Beginnend mit der ersten Seite des Textteils werden alle folgenden Seiten mit arabischen Ziffern fortlaufend nummeriert.
- Druck: Einseitig

3. Themensuche

Bei der Themensuche für eine Abschlussarbeit liegt die Entscheidungsfreiheit weitestgehend bei Ihnen und sollte sich an den persönlichen Interessen und Fähigkeiten orientieren. Die auf der Lehrstuhl-Homepage verfügbare Liste mit Themen für Abschlussarbeiten des Lehrstuhls kann bei der Themensuche behilflich sein und zeigt Themengebiete, die aktuell von besonderem Interesse sind. Zu diesen Themen ist eine konkrete Zielsetzung von Ihnen selbst oder in Absprache mit einem Betreuer zu erarbeiten. Hilfreich ist hierbei das Formulieren einer oder mehrerer konkreter Forschungsfragen, die Sie mit Ihrer Arbeit beantworten möchten. Anfragen zu Abschlussarbeiten richten Sie bitte an unser Sekretariat (lmv@uni-bayreuth.de).

Bei Seminararbeiten werden die Themen zum Ende des jeweiligen Semesters auf der Lehrstuhl-Homepage ausgeschrieben und Studierende können sich über CAMPUSonline für ein bestimmtes Seminar eintragen. Die Vergabe der einzelnen Themen erfolgt grundsätzlich nach dem Zufallsprinzip.

4. Hinweise zum Erstellen eines Exposés

Vor Anmeldung der Abschlussarbeit ist dem Betreuer/der Betreuerin ein Exposé (Seitenumfang: ca. 4--6 Seiten; formale Angaben: s.o.) vorzulegen. Dieses sollte folgende Punkte beinhalten:

1. Titelblatt
2. Problemstellung und Relevanz/ Forschungsstand
3. Theoretischer Hintergrund
4. Methodisches Vorgehen
5. Grobgliederung
6. Zeitplan
7. Vorläufiges Literaturverzeichnis

Bedarfsweise bietet Ihnen das Schreibzentrum der Universität Bayreuth bei der Erstellung eines Exposés zusätzliche Unterstützung an (<https://www.schreibzentrum.uni-bayreuth.de/de/index.html>).

5. Allgemeines zum wissenschaftlichen Arbeiten

- Auf die sprachliche Qualität ist besonders zu achten. Da es sich um wissenschaftliches Arbeiten handelt, ist die Sprache objektiv und formell. Umgangssprachliche und saloppe Formulierungen oder pauschale Beobachtungen gehören nicht in eine wissenschaftliche Arbeit. Des Weiteren ist darauf zu achten, „man“, „ich“ sowie „wir“-Formulierungen zu vermeiden bzw. zu umschreiben. Die Sprache sollte klar und flüssig sein.
- Eine wissenschaftliche Arbeit kennzeichnet sich durch präzise Formulierungen, wobei auf ausschweifende Ausführungen verzichtet und sich auf die wesentlichen Erkenntnisse und Fakten konzentriert werden sollte. So ist eine reine Wiedergabe der Grundlagenliteratur, die sich nicht explizit auf die Fragestellung bezieht, zu vermeiden.
- Eine korrekte Umsetzung der Regeln der Orthographie, Grammatik und Interpunktion ist elementar. Häufige Verstöße führen zu einem Notenabschlag!
- Von zentraler Bedeutung ist zudem die Lesbarkeit einer wissenschaftlichen Arbeit. Entsprechend sollten die Sätze nicht zu verschachtelt konstruiert werden und stattdessen besser einem klaren Satzbau folgen.
- Die Formulierungen sind weiterhin von den Originalquellen zu lösen, indem die Inhalte in eigenen Worten wiedergegeben werden. Ebenfalls nicht zielführend sind wörtliche Übersetzungen. Direkte Zitate oder Übernahmen sind einer absoluten Hervorhebung vorzubehalten und nur sehr dosiert zu platzieren.
- Die Verwendung von Fachbegriffen ist zwingend erforderlich. Jedoch müssen diese korrekt verwendet werden. Hierzu ist die Fachterminologie auf ihre Bedeutung zu überprüfen, bevor sie verwendet wird.
- Eigene Schlussfolgerungen, Wertungen und Argumentationslinien sind nicht grundsätzlich verboten. Diese können im Diskussionsteil platziert werden und tragen zu einer gelungenen wissenschaftlichen Arbeit bei, wenn die Inhalte nicht mit einschlägiger Literatur belegt werden können. Der Verfasser zeigt damit, diese Lücke der Auseinandersetzung mit den aufgeführten Ergebnissen eigenständig und reflexiv füllen zu können.
- Da es sich bei einer wissenschaftlichen Arbeit um einen wissenschaftlich fundierten Text handelt, ist das Kennzeichnen der Quellen durch Angaben in der Fußnote unerlässlich. Fremdes Gedankengut muss immer gekennzeichnet werden! Jede Aussage ist generell mit (mindestens) einer Quelle zu belegen! Bei der Auswahl der Quellen ist zudem auf eine ausreichende wissenschaftliche Qualität zu achten und nach Möglichkeit auf die Primärquelle zurückzugreifen.

So stehen Beiträge von Einzelpersonen (z.B. Blog-Einträge, Podcasts, Videos, TV-Beiträge, Zeitungsartikel) am unteren Ende und Artikel aus wissenschaftlichen Journalen, die einem Peer-Review-Verfahren unterliegen, am oberen Ende der Qualität von wissenschaftlichen Arbeiten. Vor allem in der Einleitung können aktuelle Berichte z.B. aus Zeitungsartikeln mit Hinweis auf die Präsenz des Themas verwendet werden. In allen anderen Textteilen ist auf die Verwendung von Quellen mit ausreichender wissenschaftlicher Qualität zu achten.

- Als Standards der Wissenschaftlichkeit und wissenschaftlichen Qualität gelten die inhaltliche Relevanz (Forschungsproblem und Erkenntnisfortschritt), die methodische Strenge (Forschungsprozess), die ethische Strenge (Prinzipientreue wissenschaftlicher Standards) und die Dokumentationsqualität (Vollständigkeit, Strukturierung, Lesbarkeit).
- Weiterer elementarer Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit ist die nachvollziehbare Offenlegung der verwendeten Methodik. Diese erläutert, wie die Ergebnisse einer Arbeit zustande gekommen sind. Beispielhaft ist an dieser Stelle die häufigste Form für wissenschaftliche Arbeiten im universitären Umfeld, die Literaturrecherche, beschrieben. Für diese sind zentrale Elemente wie Suchstrategie, Suchbegriffe, Suchzeitraum, verwendete Datenbanken sowie Ein- und Ausschlusskriterien der Trefferselektion anzugeben. Weitere häufig verwendete methodische Instrumente stellen qualitative Befragungen sowie quantitative (Fragebogen-) Erhebungen dar.
- Um sich mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut zu machen, empfiehlt sich ergänzend die Lektüre der Bücher „Wissenschaftliches Arbeiten“ (Theisen, DOI 10.15358/9783800646371) oder „Forschungsmethoden und Evaluationen“ (Döring und Bortz, DOI 10.1007/978-3-642-41089-5), die online oder über die Universitätsbibliothek erhältlich sind.
- Beachten Sie unbedingt die aktuelle Datenschutz-Gesetzgebung. Es gilt der Grundsatz der Datensparsamkeit, nach dem nur so viele Daten wie unbedingt nötig erhoben werden und diese so aggregiert sowie anonymisiert oder pseudonymisiert wie möglich verarbeitet werden. Die Datengeber sind vor der Datenerhebung ausreichend über die Bedingungen der Erhebung und Verarbeitung aufzuklären.

Merke: Ein Text ist nicht dann perfekt, wenn nichts mehr hinzuzufügen ist, sondern wenn nichts mehr weggestrichen werden kann!

Hinweise zum Erstellen eines wissenschaftlichen Essays

- In einem wissenschaftlichen Essay ist eine eigene Position zu einem spezifischen Sachverhalt aus einem bestimmten Themengebiet einzunehmen. Ziel des Essays ist es daher, diese Position mit entsprechend aussagekräftigen und wissenschaftlich abgeleiteten Argumenten zu untermauern.
- Hieraus leitet sich auch der Aufbau des Essays ab: Die Einleitung führt kurz in das Thema und den spezifischen Sachverhalt ein. Darüber hinaus wird hierzu die untersuchte These des Verfassers/ der Verfasserin in einem Satz präzise dargelegt. Der Hauptteil legt die Argumente dar, mit denen die These bearbeitet wird. Hierzu wird jedes einzelne Argument genannt und belegt, z. B. durch wissenschaftliche Studien, aktuelle Statistiken, Literaturexzerpte usw. Veranschaulichende Beispiele können bei Notwendigkeit die Argumentation abrunden. Der Essay schließt mit einer Zusammenfassung, in der auf den eigenen Standpunkt eingegangen werden kann und ein Resümee gezogen wird.
- Im Allgemeinen wird ein Essay als fortlaufender Text verfasst, der durch das Setzen von Absätzen gegliedert wird. Ein Inhaltsverzeichnis und die Formulierung von Unterüberschriften sind demnach

zwar nicht üblich, das Einfügen von Überschriften (z. B. ohne Nummerierung) kann aber zur klareren Strukturierung hilfreich sein.

Phasen und methodische Qualitätsindikatoren empirischer Forschungsprozesse

1. Forschungsthema Inhaltliche (wissenschaftliche und praktische) Relevanz
2. Forschungsstand Literaturrecherche, schlüssige Erarbeitung des theoretischen Hintergrunds und Forschungsstandes, Forschungsfrage(n) und -hypothese(n)
3. Untersuchungsdesign Kausale Relationen, Validität
4. Operationalisierung Reliabilität, Objektivität, kontrollierte Bedingungen
5. Stichprobenziehung Repräsentativität
6. Datenerhebung Sorgfalt, Sachgerechtigkeit, Dokumentation, Forschungsethik
7. Datenaufbereitung Bereinigung, Dokumentation
8. Datenanalyse Statistische Validität, Generierung von Aussagen
9. Ergebnispräsentation Inhaltliche (wissenschaftliche und praktische) Relevanz, Forschungs- und Wissenschaftsethik, Standards der Berichterstattung

6. Literaturrecherche

In Studium und Forschung ist es notwendig, Primärquellen empirischer Studien insbesondere in Form wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel heranzuziehen. Als Primär- bzw. Originalquelle gilt dabei die erstmalige Darstellung in einer Publikation durch die Forschenden selbst. Deren Stellenwert steigt durch eine vorherige unabhängige und wechselseitig anonyme fachliche Begutachtung in Form eines Peer Review-Verfahrens. Sekundärquellen nehmen inhaltlich auf Primärquellen Bezug und geben diese summarisch, selektiv oder bewertend wieder. Diese Aufbereitung folgt verschiedenen didaktischen Aspekten und deckt mitunter nicht alle wichtigen Aspekte ab.

Medizinische, gesundheitswissenschaftliche und gesundheitsökonomische Artikel aus renommierten Fachjournalen finden Sie in verschiedenen Datenbanken. Hier einige Beispiele:

Pub Med = Medline

- Suche über (englischsprachige) Stichwörter.
- In der Regel kurze Zusammenfassungen, sogenannte „Abstracts“ mit einem Überblick über Ziel, Inhalte und Ergebnisse einer Studie zur ersten Einschätzung vor der evtl. Bestellung.

Medpilot

- Deutsche Datenbank mit ergänzenden deutschsprachigen Fachzeitschriften.

Universitätsbibliothek Bayreuth

- Zugriff aus dem Universitätsnetzwerk oder von Extern über den VPN-Client.
- Kostenloser Zugriff auf lokal vorhandene Zeitschriften und Büchern.
- Fernzugriff auf verfügbare Zeitschriften über die elektronische Zeitschriftenbibliothek.
- Optionale Bestellung von Büchern und Auszügen/Kopien per Fernleihe.

Zusammenfassen von Ergebnissen

Zu den meisten Fragestellungen gibt es eine Vielzahl von Informationsträgern, die z. T. in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Vorgehensweisen ähnliche Fragen

untersucht haben. Häufig weichen Ergebnisse unterschiedlicher Studien voneinander ab oder sind widersprüchlich. Gleiches gilt für Argumentationen unterschiedlicher Interessenvertreter o. Ä.

Hier ist eine wichtige Aufgabe der wissenschaftlichen Arbeit, die für das Thema relevanten Studieninhalte strukturiert und übersichtlich zusammenzufassen und die Kernaussage der Analyse wiederzugeben. Dies geschieht am besten, indem sie nicht einfach die unterschiedlichen Studien hintereinander auflisten, sondern stattdessen die Fakten, über die Konsens besteht, sowie die widersprüchlichen Angaben systematisch zusammenfassen. Eventuell können Tabellen hilfreich sein.

7. Aufbau der Arbeit

Grundsätzlich hat eine wissenschaftliche Arbeit folgenden Aufbau:

1. Titelblatt
2. Abstract
3. Verzeichnisse zu Inhalten der Arbeit
4. Textteil
5. Verzeichnisse zu Quellen der Arbeit
6. Anhang
7. Ehrenwörtliche Erklärung

Titelblatt

Beachten Sie grundsätzlich, dass folgende Daten auf dem Deckblatt genannt werden:

- Lehrstuhlbezeichnung und Professor
- Thema der Arbeit (bei Seminararbeiten: Seminaroberthema & Seminararbeitsthema)
- Semesterangabe (SS oder WS, in dem die Arbeit angefertigt wird)
- Verfasser (Vor- und Nachname)
- Adresse mit Email- Adresse
- Matrikelnummer
- Hochschulsemester, Studienfach und angestrebter Abschluss
- Abgabedatum
- Professor oder wissenschaftlicher Mitarbeiter, der die Arbeit betreut

Vorlagen zur Gestaltung des Titelblatts für Seminar- und Abschlussarbeiten finden sich im Anhang.

Gliederung

Der Arbeit wird eine Gliederung mit entsprechender Seitenangabe vorangestellt. Diese ist ein Kernstück der anzufertigenden Arbeit und gibt vielmals Aufschluss über deren Qualität. So soll die Gliederung den Leser in die Lage versetzen, die Gedankenführung der Arbeit nachvollziehen zu können, ohne die Arbeit gelesen zu haben. Formulieren Sie die Gliederung entsprechend aussagekräftig und strukturieren Sie sie systematisch, sodass ein „roter Faden“ erkennbar ist. Spezifizieren Sie die einzelnen Überschriften und vermeiden Allgemeinplätze wie „Hauptteil“ und „Schluss“. Wählen Sie inhaltlich aussagekräftige Überschriften. Die angemessene (!) Tiefe einer Gliederung hängt von Art und Länge einer Arbeit ab, muss dabei stets mindestens zwei Unterpunkte zu jedem Oberpunkt aufweisen. Die Gliederung ist vor Beginn der schriftlichen Bearbeitung mit dem Betreuer abzusprechen. Erst danach kann eine Arbeit angemeldet werden.

Der Umfang der einzelnen Kapitel im Textteil orientiert sich, unabhängig davon, ob es sich um Seminar- oder Abschlussarbeiten handelt, an den folgenden Vorgaben:

Kapitel	Beispielhafte Inhalte	Umfang ca.
Einleitung	Hinführung zum Thema Problemstellung und Forschungsfrage(n) Gang der Untersuchung Ggf. Ausschlüsse und Eingrenzungen	5%
Grundlagen und Methodik	Begriffliche Definitionen, Abgrenzungen und theoretische Grundlagen von allem Behandeltem Verwendete Methodiken in allen Teilen Alternativ kann die Methodik bei umfangreicheren Arbeiten auch zu Beginn der jeweiligen Kapitel beschrieben werden	10-15%
Auseinandersetzung und Empirie	Bearbeitung der Forschungsfrage(n) Wissenschaftliche Auseinandersetzung Ggf. abschließende Zusammenfassung oder Übersicht	55-65%
Diskussion	Kurze Rekapitulation zentraler Ergebnisse, Herausarbeiten von Auffälligkeiten und Analogien aus ähnlichen Bereichen Auseinandersetzung mit Problemen der Bearbeitung Restriktionen der verwendeten Methodik Ziehen von Schlussfolgerungen	15-20%
Schluss	Zusammenfassendes Fazit, evtl. Ausblick	5%

Hinweis: Bei Notwendigkeit kann nach Absprache mit dem jeweiligen Betreuer von diesem Schema abgewichen werden (potentielle Abweichungen ergeben sich infolge unterschiedlicher methodischer Vorgehensweisen). Als Orientierung dient nachfolgend ein beispielhaftes Inhaltsverzeichnis:

Abstract	II
Inhaltsverzeichnis.....	III
Abkürzungsverzeichnis.....	IV
Symbolverzeichnis.....	V
Abbildungsverzeichnis.....	VI
Tabellenverzeichnis.....	VII
1. Textteil – Gliederungspunkt 1. Ebene.....	1
1.1 Textteil – Gliederungspunkt 2. Ebene.....	1
1.1.1 Textteil – Gliederungspunkt 3. Ebene.....	2
1.1.2 Textteil – Gliederungspunkt 3. Ebene.....	4
2. Textteil – Gliederungspunkt 1. Ebene.....	11
3. Textteil – Gliederungspunkt 1. Ebene.....	18
Literaturverzeichnis.....	25
Rechtsquellenverzeichnis.....	31
Glossar*.....	32
Anhang	33
Ehrenwörtliche Erklärung.....	37

*nur nach Bedarf notwendig

Abstract

Als Abstract ist eine prägnante Zusammenfassung der wissenschaftlichen Arbeit zu verstehen. Dessen Ziel ist es, dem Leser einen schnellen Überblick über den Inhalt und die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zu verschaffen. Aufbau und Struktur orientieren sich an folgendem Schema: Hintergrund, Methodik, Ergebnisse, Diskussion und Fazit.

Abkürzungs- und Symbolverzeichnis

Alle Abkürzungen und Symbole, die nicht im allgemeinen Duden enthalten sind, müssen in entsprechenden Verzeichnissen aufgeführt und bei deren erster Verwendung im Textteil ausformuliert werden. Dahinter ist die verwendete Abkürzung und ggf. eine kurze Erklärung in Klammern zu setzen. Grundsätzlich sind nur allgemein übliche Abkürzungen und Symbole für allgemein übliche Ausdrücke zu benutzen. Eigene, ungebräuchliche Abkürzungen und Symbole sind nur bei häufigem Vorkommen des Ausdrucks zugelassen. Die Abkürzungen und Symbole werden alphabetisch sortiert.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen und Tabellen sind explizit erwünscht. Sie sollten Inhalte aus dem Fließtext veranschaulichen und illustrieren. Hierfür können eindruckliche Beispiele oder besonders übersichtliche Schemata aus Originalvorlagen kopiert bzw. selbst nachgebildet und eingefügt werden. Besonders wünschenswert ist die Erstellung von eigenen Schemazeichnungen, Übersichten oder Tabellen, z.B. um widersprüchliche Ergebnisse gegenüberzustellen oder um Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Abbildungen und Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren sowie mit einer Bezeichnung und mit einer erklärenden Legende zu versehen. Quellenhinweise sind beginnend mit „Quelle: ...“ direkt darunter anzubringen. Ist die Abbildung eigenhändig erstellt, gilt es als „Eigene Darstellung“; wurde die Abbildung von einer fremden Quelle kopiert, sind Angaben wie in den Fußnoten nötig. Wurde die Abbildung weitgehend von einer fremden Quelle übernommen und in Teilen abgeändert, so ist die Quelle mit „Eigene Darstellung. In Anlehnung an ...“ zu beschreiben.

Auf jede Abbildung/Tabelle muss im Text an entsprechender Stelle verwiesen werden.

Bei kürzeren Arbeiten (z. B. Essay, Seminararbeit) können Abkürzungs- und Symbolverzeichnis sowie Abbildungs- und Tabellenverzeichnis verknüpft werden.

Textteil

Der Textteil beginnt mit einer kurzen **Einleitung**, welcher ein hoher Stellenwert zukommt, da sie zusammen mit der Gliederung den ersten Kontakt des Lesers mit der Arbeit darstellt und das Interesse für die weitere Arbeit wecken soll. Die Einleitung umfasst eine Hinführung zum Thema, die Problemstellung bzw. Forschungsfrage bzw. Zielsetzung sowie den Gang und die Eingrenzungen/Ausschlüsse der Untersuchung. Insbesondere die Zielsetzung der Arbeit sollte vor Beginn des Schreibens festgelegt und formuliert werden.

Der daran anschließende **Hauptteil** der Arbeit unterteilt sich in mehrere Kapitel, die dazu dienen, das Thema anhand der Literatur zu bearbeiten. Dabei geht es darum, Informationen (auch widersprüchliche!) aus verschiedenen Quellen zu systematischen, schlüssigen und differenzierten Ausführungen und nachvollziehbaren Aussagen zusammenzufassen. Es kommt dabei weniger darauf an, wie viele Informationen, Studien oder Angaben Sie zusammengetragen haben, sondern vielmehr darauf, ob es gelungen ist, die verfügbaren Fakten systematisch, strukturiert und logisch aufeinander aufbauend zu präsentieren. In diesem Bereich der Arbeit sind persönliche Wertungen zu unterlassen.

Die **Diskussion** dient der kritischen Auseinandersetzung mit den erarbeiteten Inhalten auf einer höheren Abstraktionsebene, d. h. der reflektierten Bewertung der Angaben aus der Literatur, der Auseinandersetzung mit Problemen und Auffälligkeiten bzgl. Methodik und Ergebnissen und dem Ziehen von Schlussfolgerungen. Die Diskussion ergänzt den Hauptteil und verwendet weitere Quellen. Hier sind als Erweiterung der Literaturlbasis auch fundierte eigene Aussagen bzw. bewertende Einschätzungen möglich. Empfehlungen oder Herausforderungen der Zukunft können hierunter, alternativ in einem gesonderten Kapitel „Ausblick“ nach dem Fazit, aufgeführt werden.

Die Arbeit endet mit einem **Schluss**, der ein kurzes abschließendes Fazit ohne neue Daten, Studienergebnisse o.ä. sowie optional einen Ausblick enthält.

Zitierweise, Fußnoten und Literaturverzeichnis

Im **Literatur- sowie im Rechtsquellenverzeichnis** müssen alle verwendeten Quellen, aus denen tatsächlich zitiert wurde, mit Name, Titel, Verlag, Erscheinungsort und -jahr aufgeführt werden. Quellen, aus denen nicht zitiert wurde, werden nicht aufgeführt. Die Angabe erfolgt in alphabetischer Reihenfolge (Nachname des Erstautors; wenn kein Autor angegeben ist wird „o. A.“ für ohne Autor angegeben). Zur Erstellung des Literaturverzeichnisses sowie zur Einbindung der Kurzbelege wird die Verwendung eines Literaturverwaltungsprogrammes (z. B. Citavi, Endnote, Zotero) empfohlen. Dies gewährt eine einheitliche Darstellung und erspart dem Verfasser insbesondere bei umfassenderen Arbeiten einigen Dokumentationsaufwand. Das Rechtsquellenverzeichnis kann bei gänzlichem Verzicht auf Rechtsquellen entfallen.

Grundsätzlich wird der Kurzbeleg in **Fußnoten** und der Vollbeleg im Literaturverzeichnis verwendet. Für den Kurzbeleg gilt, dass bis maximal zwei Autoren beide Autoren in der Fußnote genannt werden und die Fußnoten fortlaufend zu nummerieren sind. Bei mehr als zwei Autoren wird in der Fußnote nur der erste Autor genannt und ein „et al.“ angefügt. Im Vollbeleg im Literaturverzeichnis müssen dann jedoch alle Autoren genannt werden. Wichtig ist, dass eine einmal gewählte Variante der Zitierweise konsistent über den gesamten Verlauf der Arbeit hinweg beibehalten wird. Konsistenz und Einheitlichkeit sind wichtige Eigenschaften wissenschaftlicher Arbeiten! Sind in einem Jahr mehrere Bücher oder Artikel des Verfassers erschienen und auch zitiert, sind den Jahreszahlen der einzelnen Titel verschiedene Buchstaben (a, b, c,) hinzuzufügen. Sachliche und weiterführende Anmerkungen zu einzelnen Aspekten der Arbeit, die den Lesefluss im laufenden Text unterbrechen würden, sind in Fußnoten aufzuführen.

Jede Aussage, die im Text getroffen wird, muss mit einer fundierten **Quelle** belegt werden. Selbst Aussagen, die vielleicht selbstverständlich erscheinen („Die Zahl der Geburten geht in Deutschland zurück...“, „Das Lebensalter nimmt zu...“), müssen mit (einer) wissenschaftlichen Literaturangabe(n) bestätigt werden. Für manche Aussagen finden sich vielleicht mehrere Quellen. Können **mehrere Quellen** einer zu belegenden Aussage zugeordnet werden, so wird zur Abtrennung zweier Nachweise ein Semikolon (;) verwendet. Je wichtiger die Aussage, desto mehr profitiert diese durch mehrere Quellenangaben, desto überzeugender und seriöser wird die Ausführung. Am Ende eines jeden wichtigen Gedankengangs bzw. Abschnitts sind entsprechende Referenzquellen zu nennen.

Diese **Referenzen** müssen aus seriösen und fundierten Quellen stammen. Dazu gehören Monographien oder Kapitel aus Sammelbänden, insbesondere auch aktuelle Artikel aus (internationalen) Fachzeitschriften. Prinzipiell keine zitierfähigen Quellen sind z.B. Lexika und Nachschlagewerke (Psychembel, Brockhaus) sowie Vorlesungsskripte. Auch Internetlexika wie „Wikipedia“ oder „DocCheck Flexikon“ sind keine zitierfähigen Quellen! Es ist stets die

Originalveröffentlichung zu zitieren (und zu lesen). Zusammenfassungen oder Rezensionen aus Büchern o. ä. sind nicht ausreichend vertrauenswürdig.

In der überwiegenden Mehrheit der Fälle werden Quellen, aus denen Gedankengut übernommen wird, indirekt zitiert. Der Inhalt einer verwendeten Quelle wird mit eigenen Worten wiedergegeben. In Ausnahmefällen kann auch die Verwendung von direkten Zitaten angebracht sein, zum Beispiel bei zentralen Aussagen zu einem bestimmten Themengebiet oder anerkannten Definitionen.

Beispiel für ein direktes Zitat:

Text: Passives Rauchen wird in diesem Zusammenhang als „[...] wichtiger Ansatzpunkt für Präventionskonzepte“³ verstanden.

Fußnote: ³Müller 2010, S. 13.

Beispiel für ein indirektes Zitat:

Text: Demenzerkrankungen sind die häufigsten psychiatrischen Erkrankungen im Alter.⁴

Fußnote: ⁴Vgl. Weyerer 2005, S. 7.

Beispiel für mehrere Nachweise:

Text: Demenzerkrankungen sind die häufigsten psychiatrischen Erkrankungen im Alter.⁴

Fußnote: ⁴Vgl. Weyerer 2005, S. 7; Autor 2 Jahr X, S. X; Autor 3 Jahr X, S. X.

Beispiel für ein Fachbuch:

Fußnote: Vgl. Sukowski 2009, S. 117ff.

Literaturverz.: Sukowski, R. W. (2009): Golden rules for writing well. 2. Aufl. Toronto: University Press.

Beispiel für einen Beitrag in Sammelwerk:

Fußnote: Vgl. Twain, Singer 2004, S. 92-98.

Literaturverz.: Twain, E.; Singer, P. (2004): Structuring your knowledge. In: F. Frey (Hg.): The art of writing, Bd. 1. 2. Aufl. 3 Bände (Scientific Publishing, 14). Sheffield: Quickpress, S. 88–170.

Beispiel für einen Zeitschriftenaufsatz:

Fußnote: Vgl. Jiang et al. 2017, S. 233f.

Literaturverz.: Jiang, F.; Jiang, Y.; Zhi, H.; Dong, Y.; Li, H.; Ma, S.; Wang, Y.; Dong, Q.; Shen, H.; Wang, Y. (2017): Artificial intelligence in healthcare: past, present and future. In: Stroke and vascular neurology 2 (4), S. 230–243. DOI: 10.1136/svn-2017-000101.

Bemerkung: Sollte die DOI NICHT verfügbar sein, kann alternativ die Internetadresse als URL angegeben werden

Beispiel für eine Internetquelle:

Fußnote: Vgl. Bundesärztekammer 2017.

Literaturverz.: Bundesärztekammer (2017): Gesamtzahl der Ärzte in Deutschland im Zeitraum von 1990 bis 2016 (in 1.000). URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/158869/umfrage/anzahl-der-aerzte-in-deutschland-seit-1990/>, Stand: 30.08.2017.

Beispiel für Gesetzestexte:

Fußnote: Vgl. § 34 Abs. 1 SGB V.

Rechtsquellenverz.: Das Fünfte Buch Sozialgesetzbuch – Gesetzliche Krankenversicherung – (Artikel 1 des Gesetzes vom 20. Dezember 1988, BGBl. I S. 2477, 2482), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 22. März 2019 (BGBl. I S.350) geändert worden ist.

Das Vollzitat setzt sich zusammen aus:

- Zitiername (Bezeichnung)
- Angabe der Ausfertigung oder der (letzten) Bekanntmachung des vollständigen Wortlauts
- Fundstelle
- ggf. Hinweis auf die letzte Änderung

Bemerkung: Weitere Informationen zu den allgemeinen Empfehlungen für das Formulieren von Rechtsvorschriften finden Sie unter folgendem Link: http://hdr.bmj.de/page_b.3.html (Handbuch der Rechtsförmlichkeit)

Internetquellen in Form allgemeiner Websites, die nicht von seriösen (Bundes-) Instituten herausgegeben werden, stellen v. a. aufgrund fehlender Qualitätskontrollen keine zitierfähigen Quellen für Fakten dar. Auch wenn ein Artikel als pdf-Dokument heruntergeladen werden kann, seriös erscheint und eine/n Autor/in hat: Vorsicht – es kann sich auch um inhaltlich dilettantische Arbeiten von Schülern, um politisch geprägte Einzelmeinungen o. Ä. handeln. Ausnahmen sind Angaben von offiziellen Seiten, wie z.B. des statistischen Bundesamtes oder von anerkannten Verbänden. Insbesondere sinnvoll und zulässig sind Internetseiten als Quelle dann, wenn diese als Beispiel für ein Projekt oder eine Strategie genannt wird. Als Internetquelle sind nur diejenigen Referenzen zu zitieren, die sich ausschließlich über das Internet erhalten lassen. Andernfalls ist die Originalquelle zu zitieren.

Aufbau des Rechtsquellenverzeichnisses:

Gesetze

Das Fünfte Buch Sozialgesetzbuch – Gesetzliche Krankenversicherung – (Artikel 1 des Gesetzes vom 20. Dezember 1988, BGBl. I S. 2477, 2482), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 22. März 2019 (BGBl. I S. 350) geändert worden ist.

Gesetz 2

:

:

Richtlinien

Richtlinie 1

Richtlinie 2

⋮

Verordnungen

Verordnung 1

Verordnung 2

⋮

Anhang

Anlagen sind in einer wissenschaftlichen Arbeit grundsätzlich zu vermeiden. Anlagen sind nur dann beizufügen, wenn sie zum tieferen Verständnis der Arbeit beitragen und aus formalen oder sachlichen Gründen nicht im Textteil untergebracht werden können. Umfangreiche Anlagen lassen sich beispielsweise für praxisorientierte oder primär empirische Arbeiten rechtfertigen. Hier kann umfangreiches Datenmaterial die in der Arbeit dargelegten Erkenntnisse unterstützen und belegen.

Datenträger und weitere Dokumente

Bei Abschlussarbeiten sind die Datenerhebung und Analyse transparent darzulegen. Um die Ergebnisse nachzuvollziehen, sind die hierzu nötigen Dateien entweder auf einem Datenträger (USB-Stick) der Arbeit beizulegen oder elektronisch an lmv@uni-bayreuth.de zu übersenden, z. B.

- bei empirischen Arbeiten: die Audiodateien, anonymisierten Transkripte und Code-Tabellen qualitativer Interviews, Datensätze der Statistik-Software oder aus Excel
- bei theoretischen Übersichtsarbeiten:
 - Mindestkriterien bei Bachelorarbeiten: Flow-Diagramm (Trefferanzahl nach Titel-Abstract- und Volltextscreening), eingegebener Suchstring, Datum der Suche, Selektionskriterien
 - Erweiterte Kriterien bei Masterarbeiten: Mindestkriterien (s. o.) + Trefferliste der Literaturlauswahl (Tabellarische Auflistung aller Treffer nach Eingabe der Suchstrings in den Datenbanken in einer gängigen Dokumentationsdatei (z. B. Excel). Dabei sollte insbesondere kenntlich gemacht werden, welche Treffer anhand Titel-, Abstract- und Volltextscreening eingeschlossen wurden.)

Ehrenwörtliche Erklärung

Die Ehrenwörtliche Erklärung lautet wie folgt:

Ich versichere hiermit ehrenwörtlich durch meine Unterschrift, dass ich die vorliegende ...arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften oder dem Internet entnommen worden sind, sind als solche kenntlich gemacht. Keine weiteren Personen waren an der geistigen Herstellung der vorliegenden Arbeit beteiligt. Die Arbeit hat noch nicht in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung dieser oder einer anderen Prüfungsinstanz vorgelegen.

Ort, Datum

Unterschrift

8. Anhang



Universität Bayreuth
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Medizinmanagement und Versorgungsforschung
Univ.-Prof. Dr. Dr. Klaus Nagels

Seminar zum Thema
„XYZ“

im SS 20xx/ WS 20xx/xx

[Thema der Seminararbeit]

Vorgelegt von:	[Vorname Name] [Adresse]	Abgabedatum: [TT.MM.JJJJ]
E-Mail-Adresse:	...	
Matrikelnummer:	...	
Fachsemester:	...	
Studiengang:	...	
Angestrebter Abschluss:	[Bachelor/ Master o. Sc.]	
Betreuer(in):	...	



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Universität Bayreuth
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Medizinmanagement und Versorgungsforschung
Univ.-Prof. Dr. Dr. Klaus Nagels

WiwiZ-, Bachelor-, Master-, Diplomarbeit
zum Thema

[Thema der Abschlussarbeit]

Vorgelegt von:	[Vorname Name] [Adresse]	Abgabedatum: [TT.MM.JJJJ]
E-Mail-Adresse:	...	
Matrikelnummer:	...	
Fachsemester:	...	
Studiengang:	...	
Angestrebter Abschluss:	[Bachelor/ Master o. Sc.]	
Betreuer(in):	...	